



KIRCHE IN NOT

Echo der Liebe

www.kirche-in-not.de

Nr. 1 · Januar 2022

75 Jahre
ACN
1947-2022

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

„Gott ist Vater und er ist Hirt, und welcher Hirt würde auch nur ein einziges Schaf verloren geben und denken, dass er ja noch viele hat? Nein, dieser zynische und grausame Gott existiert nicht.“
Papst Franziskus, Predigt, 31. Dezember 2020



Mission bei den Turkana in Kenia.

Liebe Freunde,

das neue Jahr 2022 ist für KIRCHE IN NOT auch ein Jubiläumsjahr. Unsere päpstliche Stiftung, die im Jahr 1947 entstanden ist, feiert nun ihren 75. „Geburtstag“. Aus einer damals „vorübergehenden Hilfsaktion für die aus dem Osten vertriebenen Priester und Gläubigen“ hat sich ein internationales pastorales Werk entwickelt, das heute weltweit der verfolgten und leidenden Kirche geistlich und materiell Unterstützung und Hilfe leistet. Solch ein Jubiläum ist für uns alle ein Anlass, Gott für die millionenfachen Wunder der Nächstenliebe zu danken und ihn zu bitten, in uns die „erste Liebe“ (Offb 2,4) neu zu entfachen, welche die Menschen in der Nachkriegszeit zu Taten der Versöhnung und zu großen Opfern bewegte.

Die Welt nach dem 2. Weltkrieg war verführt, verirrt und verwirrt. Heute folgt sie wieder fatalen Irrwegen und ist „unter die Räuber gefallen“. In solchen Zeiten der Verwirrung brauchen wir besonders die Führung des Guten Hirten, der uns aus den Klauen des Bösen befreien kann. Dafür ist er sogar bereit, sein Leben hinzugeben. Diese Liebe nimmt sich auch KIRCHE IN NOT zum Vorbild. Wir möch-

ten Jesus, den Guten Hirten, nachahmen, der jedes seiner Schafe kennt, sucht, führt, heilt, nährt und schützt. Diese pastorale Sorge ist das zentrale Merkmal von KIRCHE IN NOT. Gott kümmert sich ganz persönlich um jeden Einzelnen. Er möchte keinen Verlust hinnehmen, auch nicht den eines einzigen seiner Schafe, die ihm gehören und für die er den Preis seines Blutes bezahlt hat. Auch all unser Handeln soll diesem göttlichen Maßstab angepasst werden.



,Wir möchten Jesus, den Guten Hirten, nachahmen, der jedes seiner Schafe kennt, sucht, führt, heilt, nährt und schützt.“

KIRCHE IN NOT nimmt an der universalen pastoralen Mission der Kirche teil, die sich in dreifacher Form ausdrückt: Verkündigung des Wortes Gottes und Glaubenszeugnis (*kerygmatische*), Feier der Sakramente und Gebet (*leiturgia*), Dienst der Liebe und der Einheit (*diakonia-koinonia*). Über diesen dreifachen Auftrag der Kirche schrieb der emeritierte Papst Benedikt XVI. in der Enzyklika „Deus caritas est“: „Es sind Aufgaben, die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander

trennen lassen. Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

Ja, nur wenn wir lernen, auf die Stimme des Guten Hirten im Evangelium zu hören, wenn wir uns von ihm zu den Sakramenten führen lassen und im Gebet sein Herz kennenlernen, können wir von seinem Reich Zeugnis ablegen und die Welt wirklich heilen. Nur die Liebe des Guten Hirten kann uns gegen die „Wölfe und Diebe“ schützen, die die Schafe zerstreuen und ihnen das Leben rauben wollen. Wir alle müssen Gute Hirten werden und uns diese wichtigste und großartigste Aufgabe zu eigen machen: „dass alle Menschen gerettet werden“ (1 Tim 2,4).

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht euch euer dankbarer

P. Martin Maria Barta

P. Martin Maria Barta
Geistlicher Assistent



An die Ränder berufen – Kirche im Bergland

„An die Ränder der Gesellschaft zu gehen“, legt Papst Franziskus der Kirche immer wieder ans Herz. An vielen entlegenen Orten der Welt steht nur die Kirche den Menschen zur Seite.

Den Aufruf des Papstes nehmen die Heilig-Kreuz-Patres in Mawpat im Nordosten **Indiens** wörtlich. Dort ist die Kirche ein „Strahl der Hoffnung“ für die Menschen, wie Pater Suresh Kagoo sagt. Die meisten Gläubigen gehören dem Volksstamm der Khasi an. Sie leben im abgelegenen Bergland, das von weitläufigen Tälern und Wäldern durchzogen ist. Früher glaubten die Khasi an Geister und verehrten die Ahnen. Dem Schlangengeist wurden sogar bis in die jüngere Vergangenheit noch Menschenopfer dargebracht.

An den Rändern der Gesellschaft bei den Menschen in Guatemala: die Kirche.



Sie beten, singen und bauen: Gläubige im abgelegenen Bergland Nordostindiens.

Vor etwas mehr als hundert Jahren kamen die ersten katholischen Missionare in das Gebiet. Seitdem sind viele Menschen von der Frohen Botschaft Christi begeistert. Ihren Glauben wirklich zu leben und ihn zu vertiefen, ist ihnen wichtig. Die Pfarrei hat zudem Schulen eingerichtet, sie steht den benachteiligten Menschen in ihren konkreten Nöten zur Seite und verhilft ihnen zu würdigeren Lebensumständen.

Die Heilig-Kreuz-Pfarrei wurde vor fünf Jahren gegründet. Ihr gehören 614 katholische Familien an, die Sehnsucht danach haben, auf ihrem Glaubensweg begleitet zu werden. Die beiden Patres, die sie betreuen, wohnen jedoch bislang in einer kleinen Blechhütte, durch deren Dach es hineinregnet und in der es schnell sehr heiß wird. Es gibt nicht einmal genug Platz für die Akten der Pfarrei.

Pater Kagoo bittet uns um Hilfe: „Wir Heilig-Kreuz-Patres sind dazu berufen, das Schicksal



Guatemala: Noch wohnt der Priester weit von der Pfarrkirche entfernt.

der verzweifelten Menschen zu teilen und ein Hoffnungszeichen für sie zu sein. Ein Minimum an Ausstattung ist notwendig, damit die Pfarrei effektiv funktionieren kann. Unsere Hoffnung ist es, dass viele Tropfen zusammen einen Ozean bilden und die vereinten Bemühungen den Menschen in dieser abgelegenen Gegend viel Segen bringen werden.“ **Wir möchten mit 19.200 Euro helfen, ein etwas größeres Pfarrhaus zu bauen**, in dem auch Platz für die notwendigen Büroarbeiten, für Gespräche und für Gäste ist, die in der Pfarrei zu tun haben. Wer gibt seinen „Tropfen“ dazu?

Am „Rande der Gesellschaft“ befindet sich auch die erst vor einem Jahr gegründete, aber sehr aktive Pfarrei von Sexan im Nordosten **Guatemalas**. Sie liegt ebenfalls im abgelegenen Bergland. Keines der 21 Dörfer in der Pfarrei hat elektrischen Strom oder Telefon, die Straßen sind desolat. Die Gläubigen gehören der Volksgruppe der Kekchi an. Hier wohnt der Priester ebenfalls in einer ärmlichen, behelfsmäßigen Unterkunft, die zudem auch noch anderthalb Stunden entfernt vom Sitz der Pfarrei gelegen ist. Das ist zu weit, um die Gläubigen so zu betreuen, wie sie es verdienen. Die Familien haben Geld für ein neues Haus gesammelt, das nahe am Sitz der Pfarrei entstehen soll. Aber sie sind arm, und trotz ihrer Opferbereitschaft reichen die Mittel nicht. **Wir helfen mit 11.200 Euro, damit der Priester Ihnen nahe sein kann.**



Rettungsboote für die Seelen

Im Evangelium steigt Jesus immer wieder in Boote, ja, er lehrt sogar die Menge vom Boot aus. An manchen Orten der Welt sind Boote bis heute unentbehrlich für die Seelsorge.

Wenn Pfarrer Joseph Opuwei die Gläubigen seiner Pfarrei besuchen möchte, legt er seine orangefarbene Rettungsweste an, setzt sich in sein altes Holzkanu und paddelt los. Da das Gebiet im Delta des Flusses Niger liegt und von zahlreichen Flussarmen durchzogen ist, sind viele Orte nur auf dem Wasserweg erreichbar.

Untypisch ist das Gebiet im Süden **Nigerias** auch in religiöser Hinsicht: Der Islam spielt hier kaum eine Rolle. Die Bevölkerungsmehrheit gehört traditionellen afrikanischen Stammesreligionen an. Immer mehr Menschen öffnen sich aber für die Frohe Botschaft, die sie aus der ständigen Angst vor Hexerei und bösen Geistern befreit.

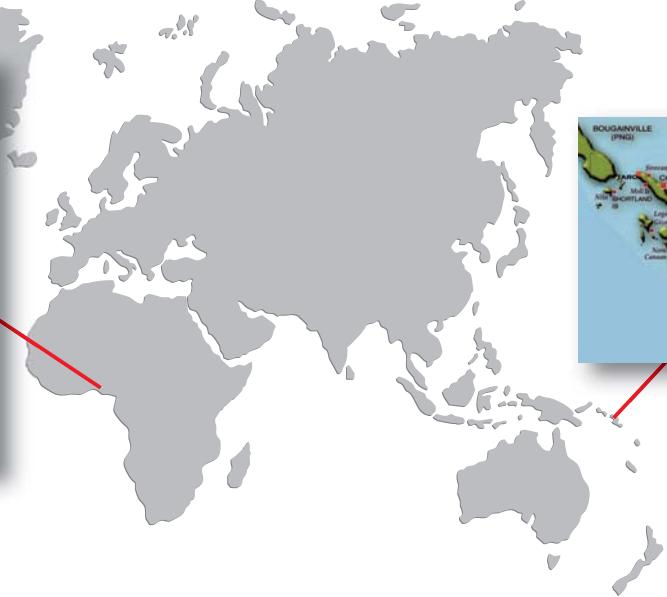
In der bitterarmen Region sind die Herausforderungen jedoch immens. Sauberes Trinkwasser, medizinische Versorgung und elektrischer

Strom sind Mangelware. Von den Erträgen aus der Ölgewinnung profitiert die Bevölkerung nicht. Im Gegenteil: Durch die extreme Umweltverschmutzung ist die Kindersterblichkeit deutlich erhöht. Die Menschen setzen ihre Hoffnung auf die Kirche.

Leider sind Sekten oft schneller. Sie haben viel Geld und leistungsfähige Transportmittel, sodass sie sich rasch ausbreiten. Ein schnelles Motorboot kann sich Pfarrer Opuwei aber nicht leisten. Daher hat er sich an uns gewandt: „Ich bitte Sie inständig darum, mir bei der Anschaffung eines Motorbootes zu helfen, damit meine Missionsarbeit effektiver wird. Die Mitglieder meiner Pfarrei sind arme Kleinbauern und Fischer, die nicht einmal für ihre eigenen Bedürfnisse aufkommen können.“ Dieser Bitte schließt sich auch Pfarrer Celtus Okonkwo aus der gleichen Diözese an, der ebenfalls dringend ein Boot benötigt. **Wer hilft**

mit, dass wir 14.300 Euro zusammenbekommen, damit die beiden Priester je ein Motorboot erhalten und die Gläubigen nicht mehr so lange auf sie zu warten brauchen?

Auch auf der Südseeinsel Malaita wird dringend ein Motorboot gebraucht. Die Insel gehört zu den **Salomonen**, einer Inselgruppe im Südpazifik, die ca. 720 Kilometer östlich von Neuguinea und 2000 Kilometer nordöstlich von Australien gelegen ist. Pfarrer Ian Sisioro hat ein Problem, denn seine Pfarrei ist nur auf dem Seeweg erreichbar, sein altes Boot ist aber nicht mehr seetauglich. Es ist an mehreren Stellen leck, und der Motor ist defekt. Ohne Boot warten die Gläubigen vergeblich auf die Sakramente. Daher haben wir Pfarrer Sisioro **8.600 Euro für ein neues „Rettungsboot für die Seelen“** versprochen, damit es für die Verkündigung des Evangeliums in seiner Pfarrei bald wieder heißt: „Volle Fahrt voraus!“





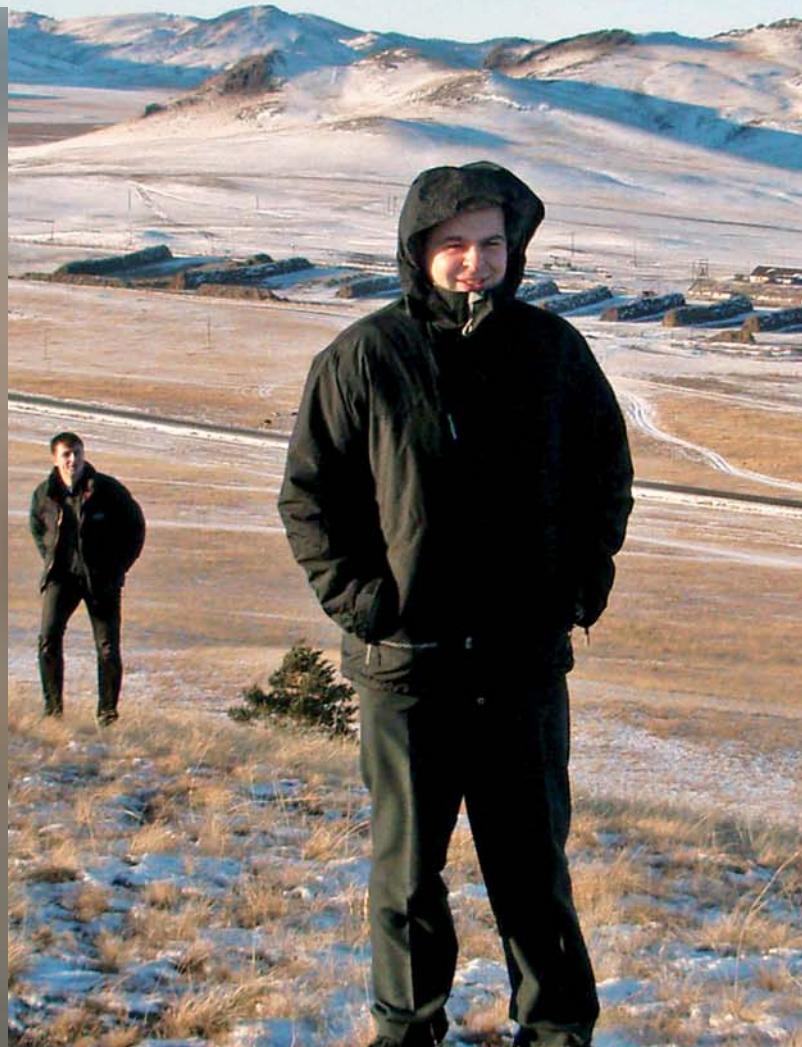
„Danke, dass ihr uns in den unendlichen Weiten Sibiriens nicht allein lasst!“

Mit einer Fläche von zehn Millionen Quadratkilometern ist die Diözese St. Josef mit Sitz in Irkutsk größer als die USA. Sie grenzt an China, den Pazifischen Ozean und Alaska und erstreckt sich über sieben Zeitzonen. Über dieses riesige Gebiet verstreut leben rund 52 000 Katholiken.

Die klimatischen Bedingungen sind extrem: Temperaturen von 50 Grad unter null sind keine Seltenheit, und mancherorts wird es sogar noch kälter. So gilt die Stadt Jakutsk mit Polartemperaturen von bis zu minus 70 Grad als kälteste Großstadt der Welt. Der Winter, in dem es auch tagsüber kaum hell wird, dauert hier fast neun Monate. In dem Gebiet leben indigene Volksstämme. Manche praktizieren noch Schamanismus, die meisten sind heute aber Christen. In Jakutsk und der 500 km entfernt gelegenen Stadt Aldan sind Salesianerpater tätig. Rings um Aldan besuchen die Patres jede Woche mehrere Dörfer, in denen Katholiken vom Volk der Jakuten leben. In andere Orte, die viele hundert Kilometer weit entfernt gelegen sind, kommen sie nur einmal im Jahr.

Auch Pater Włodzimierz Siek ist immer unterwegs. Bereits seit 26 Jahren ist der 52-jährige Pole auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion tätig, davon 22 Jahre in Ostsibirien und im Fernen Osten Russlands. „Als Generalvikar von Irkutsk besuche ich die Pfarreien und muss hunderte und manchmal sogar über tausend Kilometer zurücklegen. Um die Stadt herum sind die Straßen relativ gut, aber wenn man in die Dörfer, in die Berge oder in die Taiga fährt, ist es wichtig, dass das Auto einiges aushalten kann“, berichtet er.

Einfach ist dieses Leben nicht, aber die Dankbarkeit der Gläubigen und die Unterstützung der Wohltäter geben ihm und den anderen Priestern Kraft. „Es wird einem gleich warm ums Herz, wenn man daran denkt, dass man in diesen unendlichen Weiten Sibiriens nicht allein ist. Die bittere Kälte draußen und der tiefe Schnee sind dann



nicht mehr so furchtbar“, bekennt Pater Włodzimierz. „Es wird einem dann bewusst, dass unsere Wohltäter direkt an unserem Apostolat mitwirken und ein wichtiger Teil davon.“



Weit draußen in der Steppe:
Pater Josef feiert die heilige Messe.

Für die Pastoralreisen der 43 Priester der Diözese St. Josef haben wir 25.000 Euro versprochen. Denn Sprit ist teuer, aber die Gläubigen warten sehnlich auf die Priester. Pater Włodzimierz dankt im Namen seiner Mitbrüder allen Wohltätern und verspricht: „Wir und unsere Gläubigen beten für euch, wenn wir trotz der Entfernung in der sibirischen Einöde, die im Winter mit Schnee und Eis bedeckt ist und im Frühjahr und Herbst zur Schlammstraße wird, zu ihnen gelangen. Möge euch Gott eure Großherzigkeit vergelten!“



Nach dem Zweiten Weltkrieg lag Europa in Trümmern. Millionen Tote und Vertriebene, zahllose verwüstete Städte und zerstörte Seelen waren zu beklagen. In dieser Situation entstand unser Hilfswerk. Von Anfang an ging es nicht vor allem um die Linderung der materiellen Not, sondern um die Heilung der Seelen.

75 Jahre ACN

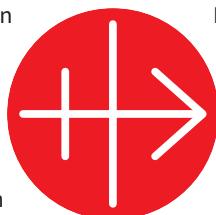
Weil der Mensch nicht vom Brot allein lebt ...

Aus Hass und Verzweiflung können keine guten Früchte hervorgehen. So war es unserm Gründer Pater Werenfried van Straaten (1913-2003) ein Anliegen, den Glauben zu stärken, Versöhnung zu fördern und die Liebe wiederherzustellen.

Eine wichtige Rolle spielten dabei die sogenannten „Rucksackpriester“, die aus dem Osten vertriebene deutsche Katholiken nun in riesigen Diasporagebieten zu betreuen hatten. Manche von ihnen – bereits durch die Vertreibung geschwächt – starben an den Strapazen der langen Fußmärsche. Daher stellte unser Hilfswerk den Priestern Motorräder zur Verfügung. Außerdem erhielten sie Hilfsgüter wie Kleidung, Lebensmittel und Medikamente, damit sie den notleidenden Menschen die Liebe Gottes nicht nur predigen, sondern sie konkret spürbar machen konnten. Für ein kleines Flüchtlingsmädchen waren eine Puppe und eine Tafel Schokolade starke Zeichen der Liebe Gottes, dass sie später als Ordensschwester nach Indien ging und zu einer neuen Mutter für unzählige Waisenkinder wurde.

Auch heute noch sind Priester in riesigen Gebieten zu Fuß unterwegs, um den Gläubigen

die Sakramente und den Trost Gottes zu bringen. So ist es zum Beispiel in der Diözese Ihosy in **Madagaskar**, einem bergigen und sehr abgelegenen Gebiet. Pfarrer Germain Rahasason betreut 16 Gemeinden. Um von einem Bergdorf in das nächste zu gelangen, ist er acht Stunden zu Fuß unterwegs. Seinen Mitbrüdern geht es ähnlich. Zu unserem „75. Geburtstag“ möchten wir diesen zehn „modernen Rucksackpriestern“ jeweils mit einem Motorrad helfen. **Gebraucht werden 33.850 Euro. Wer beteiligt sich an diesem Jubiläumsgeschenk?**



Es gibt viele Hilfswerke, die sich um Abhilfe für materielle Not bemühen.

Das ist gut und wichtig. Aber es gibt auch eine tiefe seelische und geistliche Not, die oft übersehen wird, die aber viele andere Probleme nach sich zieht.

Das Wort Gottes, das Gebet und die Sakramente sind Nahrung nicht nur in dieser Welt, sondern für das Ewige Leben. Den Gläubigen in aller Welt diese „Speise“ zu bringen – auch und gerade da, wo die Kirche verfolgt wird oder unter Armut zu leiden hat –, ist seit 75 Jahren unser Anliegen. Denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Mt 4,4).



Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg.



Flüchtlinge heute in der Zentralafrikanischen Republik.



Ein Stück Schokolade oder ein Keks – für Flüchtlingskinder der Beweis der Liebe Gottes.



Libanon: Sie ist selig mit ihrer Puppe und Schwester Antoinette.



Moderne Rucksackpriester in Madagaskar: mit dem Motorrad schneller am Ziel.



1952: Ein Rucksackpriester macht sich auf den Weg zu seiner verstreuten Herde.



2021 – ein Jahr in Bildern



14. August: Ein schweres Erdbeben erschüttert Haiti.



Erstmals wurde weltweit der „Tag der Wohltäter“ von KIRCHE IN NOT begangen, wie zum Beispiel in München.



Hoher Besuch: Das Oberhaupt der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, Swjatoslaw Schewtschuk, besuchte das Büro von KIRCHE IN NOT in München.



Trauer um einen geschätzten Kollegen: KIRCHE-IN-NOT-Mitarbeiter und Moderator Berthold Pelster stirbt mit nur 58 Jahren.



Trauriges Jubiläum: Seit zehn Jahren herrscht Krieg in Syrien – und ein Ende der dramatischen Lage ist nicht in Sicht.



Ein großes Projekt von KIRCHE IN NOT: Christliche, jesidische und muslimische Studenten lernen gemeinsam an der Katholischen Universität in Erbil (Irak).



Nach siebenjähriger Bauzeit wurde im Dezember 2021 die neue Kathedrale in Bahrain eingeweiht.



Weltkirchliche Solidarität: Projektpartner aus aller Welt zeigen ihre Anteilnahme für die Opfer und Betroffenen der Hochwasserkatastrophe in Westdeutschland. Sogar in Papua-Neuguinea (Foto) wurde für sie gebetet.



Im April hat KIRCHE IN NOT in der Bundespressekonferenz in Berlin die Studie „Religionsfreiheit weltweit 2021“ vorgestellt.



Palmsonntag: Selbstmordanschlag auf die Kathedrale in Makassar in Indonesien.



Weit über 100 Kirchen waren in Deutschland anlässlich der Aktion Red Wednesday von KIRCHE IN NOT im November rot angestrahlt, um auf die Situation verfolgter Christen weltweit aufmerksam zu machen.



Papst Franziskus reiste im März in den Irak.



Weitblick

Nigerias Kirche: Verfolgt und lebendig

Seit Jahren sind Überfälle von Islamisten und Banditen an der Tagesordnung. Der Staat scheint dagegen machtlos zu sein. Doch ein Hoffnungsschimmer ist die wachsende Kirche im Land. Welchen Beitrag die Christen zum Ausweg aus der Krise leisten können, beschreibt der Gründungsdirektor des „Katholischen Instituts für Entwicklung, Gerechtigkeit, Friede und Caritas“ in Nigeria, Msgr. Professor Dr. Obiora Ike.

Weltkirche aktuell: Eine Bilanz nach 15 Jahren

15 Jahre lang war der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick Vorsitzender der „Kommission Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz. In dieser Zeit haben sich die Bedürfnisse der katholischen Weltkirche grundlegend gewandelt, und auch der theologisch fundierte Blick auf die weltweite Kirchengemeinschaft ist gereift. Wir sprechen mit ihm über seine Hoffnungen für die Zukunft der Kirche weltweit und blicken auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre.



Ludwig Schick.

Glaubens-Kompass

Papst Benedikt XVI. – Mitarbeiter der Wahrheit, Teil 2

Papst Benedikt XVI. hat zeitlebens darum gerungen, das unfaßbare Geheimnis Gottes zu ergründen. Wer aber die Wahrheit sucht und sie nach bestem Wissen verkündet, eckt an und wird angegriffen. Das ist Benedikt als Papst, Kardinal und auch schon als Professor widerfahren. Interview mit Christoph Ohly, Vorsitzender des „Neuen Schülerkreises Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI.“.

Der selige Carlo Acutis (1991-2006)

Am 10. Oktober 2020 wurde der aus Mailand stammende, 2006 im Alter von nur 15 Jahren an Leukämie gestorbene Carlo Acutis seliggesprochen. In seinem kurzen Leben hat er ein Beispiel für Heiligmäßigkeit im Zeitalter des Internets gelebt. Wegen seines missionarischen Eifers im weltweiten Netz wird er bereits jetzt als „Cyber-Apostel“ verehrt. Gespräch mit Pater Michael Gebhart OSB, Kloster Weltenburg.



Christoph Ohly.

Weltkirche aktuell

Indiens Christen und der Hindu-Nationalismus

Mit Pater Klaus Väthröder SJ, Missionsprokurator, Leiter der Jesuitenmission

Taiwan: Das „freie“ China unter Druck

Mit Michael Leh, Journalist und Menschenrechtler

Quo vadis, Africa – Politik, Wirtschaft und Migration?

Vortrag von Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate

„Hört ihre Schreie!“ – Christinnen im Fadenkreuz von Islamisten

Mit Prof. Michele Clark, Menschenrechtlerin



Moderator Volker Niggewöhner.

Vor Ort

Philippinen: Kirche kämpft für Versöhnung

Die Insel-Provinz Mindanao auf den Philippinen ist immer wieder in den Schlagzeilen aufgrund von terroristischen Anschlägen auf Christen, verübt durch islamistische Gruppen. Eine Stimme, die zu Frieden und Versöhnung zwischen Muslimen und Christen aufruft, ist Pater Sebastiano D’Ambra, ein Priester der Ordensgemeinschaft „Päpstliches Institut für die auswärtigen Missionen“ (PIME), der seit mehr als 40 Jahren als Missionar auf dieser Insel arbeitet.



Sebastiano D'Ambra.

Wann und wo Sie uns finden können:

k-tv „Weitblick“ und „Spirit“ sowie Dokumentationen:

dienstags um 17:00 Uhr.

„Buch-Gespräche“, „Glaubens-Kompass“,

„KIRCHE IN NOT vor Ort“ und „KIRCHE IN NOT – Thema“:

gemäß Programmheft von K-TV.

Heilige Messe aus der Hauskapelle der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein: freitags um 12:00 Uhr.

bible.TV „Weitblick“ und „Spirit“: jeweils montags um 15:30 Uhr (außer an Feiertagen).

„Katholische PresseSchau“: jeweils am 1. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Glaubens-Kompass“: jeweils am 2. und 4. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Buch-Gespräche“: jeweils am 3. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

Eine Übersicht, wann und wo Sie diese und weitere Sendungen von KIRCHE IN NOT in TV und Radio finden, können Sie im Internet unter: www.kirche-in-not.de herunterladen. Gerne schicken wir Ihnen das ausführliche TV-Programm für Dezember und Januar zu. Rufen Sie uns dazu einfach an unter: 089 - 64 24 88 80 oder schreiben Sie uns eine E-Mail an: info@kirche-in-not.de.

Spirit

„Das brennende Herz“ – Ein Film über eine unbesiegbare Kraft, die sich aufmacht, die Welt zu retten

Der neue Film des spanischen Regisseurs Andrés Garrigó trägt den Titel „Das brennende Herz“ und hat einen nicht geringen Anspruch: Er möchte, dass sich die Herzen der Menschen für die unwiderstehliche Kraft der Liebe und „das brennende Herz“ – das Heiligste Herz Jesu – öffnen. Gespräch mit Claudia Langen, „Verein zur Förderung des internationalen christlichen Films“ & Anne-Françoise Vater, Initiatorin der „Schule der Anbetung“.

Was Europa dem Christentum verdankt

Theodor Heuss hat einmal gesagt, Europa stehe gleichsam auf drei Hügeln: Golgotha, die Akropolis in Athen und das Kapitol in Rom. Die Akropolis stehe für die griechische Philosophie und den Zugang zur Wissenschaft und den Künsten, Rom für die Rechts- und Herrschaftsordnung, wie sie sich in der Antike ausgeprägt hat, und Golgotha für das Christentum, das in Jerusalem aus dem Judentum hervorgegangen ist. Doch die Zeiten haben sich gewandelt. Über das christliche Erbe und die Zukunft Europas spricht Volker Niggewöhner mit dem Philosophen und Publizisten Josef Bordat.



Claudia Langen.

Thema

Der Ruf zur Umkehr – Hingabe an Gott aus ganzem Herzen

Die sogenannte Zweite Umkehr, die endgültige Entscheidung für Gott, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und allen Kräften, ist ein Geschenk der Gnade Gottes. Der Mensch kann diese Umkehr nicht machen. Aber er kann sich dafür öffnen, sich innerlich darauf vorbereiten und so das größte Geschenk empfangen, das Gott dem Menschen machen kann. Diese Umkehr des Herzens ist der Weg zum wahren Glück, wie Pater Hans Buob SAC in seinem Vortrag aufzeigt.

Die Bergpredigt Jesu – Wegweisung auch für unsere Zeit?

Die Bergpredigt Jesu mit ihren acht Seligpreisungen und ihren ethischen Forderungen stellt ein höchst anspruchsvolles Programm dar. Auch wenn manche ihrer Forderungen die menschlichen Fähigkeiten zu übersteigen scheinen, halten viele die Bergpredigt doch für den Kern des christlichen Glaubens. DDDr. Peter Egger erläutert in einem Vortrag die wesentlichen Aussagen der Bergpredigt und hilft zu einem besseren Verständnis.

Die Kirche – gescholten, kritisiert, verspottet

In unserer heutigen Zeit und Gesellschaft stößt die Kirche auf vielfältige Kritik. Sie wird gescholten und verspottet, weil sie angeblich rückständig und oft scheinheilig sei. Ein Teil der Kritik beruht auf mangelndem Wissen, ein Teil aber auch auf offener Feindseligkeit. Wie ein Christ solcher Kritik begegnen sollte und welchen Auftrag die Kirche auch für die heutige Gesellschaft hat, erläutert DDDr. Peter Egger in seinem Vortrag.



DDDr. Peter Egger.

Buch-Gespräche

Mein Onkel, der Leopardenmann

Kurt Arbeiter ist österreichischer Journalist und Radiomoderator. Als Berufsoffizier hat er an friedenserhaltenden Einsätzen der EU in afrikanischen Ländern teilgenommen. Dabei hat er Kurzgeschichten verfasst, die einiges über die „Seele Afrikas“ und die Schwierigkeiten der westlichen Entwicklungshilfe erzählen. Kurt Arbeiter stellt sein Buch „Mein Onkel, der Leopardenmann“ vor.

Die heilige Messe mitfeiern

Bernhard Morath hat ein Buch über den Ablauf einer heiligen Messe verfasst. Darin erläutert er auch die Bedeutung der Gesten, Riten und Gebetsformeln im Gottesdienst. Im Gespräch mit Anselm Blumberg stellt er das Buch „Die heilige Messe mitfeiern ein Begleitbuch für den Gottesdienst“ vor.



EWTN

Spirit/Weitblick (regulär im wöchentlichen Wechsel):
sonntags 22:30 Uhr.

Glaubens-Kompass: montags 20:00 Uhr.

Buch-Gespräche/Katholische PresseSchau (im Wechsel): montags 20:15 Uhr

KIRCHE IN NOT on air: KIRCHE IN NOT vor Ort und KIRCHE IN NOT – Thema (im wöchentlichen Wechsel): mittwochs 11:30 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: sonntags 8:00 Uhr,
im Großraum München über UKW 92,4 auch um 15:15 Uhr.
Live-Übertragung des Rosenkranzgebets aus der Hauskapelle von KIRCHE IN NOT Deutschland in München:
donnerstags vor dem Herz-Jesu-Freitag um 19:10 Uhr.

radio gloria.ch

„Weltkirche aktuell“: samstags 20:00 Uhr,
sonntags 11:00 Uhr, 16:15 Uhr und 23:00 Uhr.



Die geistlichen Batterien wieder aufladen



Dank eurer Unterstützung konnten die 24 Priester und der Bischof der Diözese Wewak in **Papua-Neuguinea** an sechstägigen Exerzitien teilnehmen und durch gemeinsames Gebet, brüderlichen Austausch und Vorträge ihre „geistlichen Batterien wieder aufladen“, wie uns Bischof Józef Roszyński dankbar schreibt. Der Dienst der Priester ist hart. Ihre Pfarreien erstrecken sich über riesige Gebiete, oft sogar über mehrere Inseln. Das bedeutet stundenlange beschwerliche Fahrten zu Wasser oder zu Land, um die Gläubigen zu betreuen. Die Armut ist groß, und die Priester sind mit immensen sozialen und seelsorgerischen Herausforderungen konfrontiert. Dank eurer Hilfe können sie innerlich gestärkt weitermachen.

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Vor allem geistliche Hilfe

Ich habe mir vorgenommen, häufiger zu spenden, da ich sehe, dass Ihre Organisation nicht nur materiell, sondern vor allem auch geistlich hilft. Ich habe Ihr Mailing über die Kirche in Afrika erhalten und hoffe, dass dieser kleine Beitrag etwas bewirken kann. Es ist ernüchternd, von der Gewalt zu lesen, doch trotz all der Verzweiflung und Tragödie haben die Menschen immer noch Hoffnung und Glauben.

Eine Wohltäterin aus Australien

Ganz einfach

Ich habe eine einfache Möglichkeit gefunden, KIRCHE IN NOT zu helfen: In unserer Gebetsgruppe sammeln wir leere Dosen. Am Ende des Monats verkaufen wir die gesammelten Dosen – etwa 10-13 kg – und schicken den Erlös per Banküberweisung an KIRCHE IN NOT. Ganz einfach.

Ein Wohltäter aus Brasilien

Mein „Brotkrümel“

Ihre Organisation ist so notwendig im Dienste derer, die keine Stimme haben und engagierte

Seelen brauchen, die sich von ganzem Herzen einem solch guten Werk widmen und ihnen in ihren Nöten helfen. Der „Brotkrümel“, den ich beitragen kann, ist so wenig für so viele Menschen, die darauf warten, dass ihnen geholfen wird. Möge Gott Sie belohnen und auch alljene, die im Dienst der Kirche stehen.

Eine Wohltäterin aus Portugal

Größere Liebe zu den Nächsten

Wir möchten Ihnen für Ihre Aktivitäten zugunsten der notleidenden Menschen in Syrien danken. Auf diese Weise bringen Sie uns dazu, unseren Nächsten gegenüber eine größere Liebe zu zeigen und damit auch Gott gegenüber. Möge der Herr helfen, dass das Leiden dieser Brüder und Schwestern ein Ende hat! Machen Sie weiter so in Ihrer segensreichen Arbeit der Kirche.

Eine Wohltäterin aus der Slowakei

Meinen Beitrag leisten

Ich danke Ihnen für so viel Hilfe, die Sie leisten. Ich bin dankbar, dass ich mit Gebet und kleinen Spenden meinen Beitrag leisten darf.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, **BIC:** PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben.
Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

meine guten Wünsche für das Jahr 2022 umfassen sowohl meinen aufrichtigen Dank für Ihre ständig bewiesene Großzügigkeit und Loyalität als auch die Zuversicht, dass es gelingen wird, die noch herrschende Pandemie zu überwinden und mit dieser Krankheit leben zu lernen. Sehen wir darin eine Chance, Nächstenliebe, vor allem in der Verantwortung füreinander, zu üben. Dabei sind wir nicht allein, sondern „von guten Mächten treu und still umgeben“ (Dietrich Bonhoeffer).

Seit nun 75 Jahren bemüht sich KIRCHE IN NOT unseren gemeinsamen Auftrag zu erfüllen, die verfolgte und leidende Kirche bestmöglich zu unterstützen. Auch wenn Vieles in den vergangenen Jahrzehnten gelungen ist, stehen wir vor immer größeren Aufgaben. Die in weiten Teilen der Welt von der Öffentlichkeit achselzuckend akzeptierte Christenverfolgung und die Einschränkungen der Religionsfreiheit, die als unwidersprochene Diskriminierung der Gewissensfreiheit in vielen liberalen Demokratien Einzug halten, sollen uns aufwecken, aber nicht mutlos machen.

Jeder von uns hat Gelegenheit, gegen diese Entwicklung aufzutreten! Nutzen wir diese mutig, dann wird auch das neue Jahr ein gesegnetes werden.

Dies wünscht Ihnen von Herzen

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.,

Lorenzonistraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de